

[uwe-ahlers-coaching.de](http://uwe-ahlers-coaching.de)



**Schleswig-Holstein**  
Ministerium für Allgemeine und  
Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

# Schleswig-Holstein

## Der echte Norden

# „Medien: Fluch und Segen!!?!“

Gedanken zum Umgang mit digitalen Medien

4.Juni 2024 - Uwe Ahlers  
Johann-Rist-Gymnasium, Wedel



Schleswig-Holstein  
Ministerium für Allgemeine und  
Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

- **Gedanken zum Thema „Medien“**
- **Wirkungen und Folgen**
- **Helfen? Ja – aber wie?**
- **Ihre Fragen und Anregungen**

# ... ein paar Gedanken zum Thema „Medien“

## Einerseits:

- Wahnsinnig praktisches Werkzeug
- Welt-Aneignungs-Apparat
- Große Chancen für die Individualisierung des Lernens
- Trainingsprogramme

## Andererseits:

- Suchtmittel
- Massive Ablenkung
- Wo bleibt die Kindheit?

# ... ein paar Gedanken zum Thema „Medien“



Schleswig-Holstein  
Ministerium für Allgemeine und  
Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

## Zeitliche Dimension:

www **extrem junges Medium** mit exorbitanter Entwicklungsgeschwindigkeit → die Gesellschaft hatte keine Zeit, sich darauf einzustellen

1712: Erfindung der Dampfmaschine (Thomas Newcomen) → 12 Generationen hatte Zeit, sich damit zu arrangieren

1880: Erfindung des Automobils (Carl Benz) → 6 Generationen

11. November **1993: Der erste Internet-Browser** kommt auf den Markt.

Rolf Dobelli nennt ihn „nach der Atombombe die wohl folgenschwerste Erfindung des 20. Jahrhunderts“ (Kunst des digitalen Lebens; S.42) – nebenbei: dieses Ereignis war der „Tagesschau“ keine Meldung wert.

08/1996: Der „NOKIA 9000 Communicator“ kommt für 2700 D-Mark auf den Markt – das erste Mobiltelefon mit einem web-Browser

**2007: das erste iPhone** → eine halbe Generation

www **Medium extremer Reichweite:**

kein 12-Jähriger beschäftigt sich mit den Nachfolgern von Dampfmaschinen oder (als aktiver Nutzer) mit Autos

... ein paar Gedanken zum Thema „Medien“



Schleswig-Holstein  
Ministerium für Allgemeine und  
Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

# Schaden Smartphones unseren Kindern?

# ... ein paar Gedanken zum Thema „Medien“

## Wenn man mal genauer hinschaut:

Die Wissenschaft hat **Probleme:**

Viele Studien, auf die sich Haidt beruft, werden als „wissenschaftlich schlecht gemacht“ bewertet

Wie alt sind die Daten? Facebook?

Welcher Art sind die Daten?

objektiv messbar (z.B. Bildschirmzeit)

standardisierte Fragebögen (Wiederholbarkeit der Studienergebnisse?)

Selbstauskünfte der Betroffenen (Selbsteinschätzungen der Befragten)

**Kausalzusammenhänge** sind nur sehr schwer eindeutig nachweisbar:

„**Henne und Ei**“:

Macht SocialMedia einsam – oder greifen einsame Menschen eher zu sozialen Medien?

Sorgt der Quatsch-Content auf TikTok für unsere schlechte Stimmung? Oder waren wir bedrückt und haben deshalb TikTok geöffnet?

# ... ein paar Gedanken zum Thema „Medien“



Schleswig-Holstein  
Ministerium für Allgemeine und  
Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

## Faktor Zeit:

sorgfältige wissenschaftliche Arbeit braucht **Zeit**

ein ganz neues Forschungsfeld benötigt evtl. auch ganz neue Methoden

Auswirkungen einer Einflussgröße auf die Entwicklung junger Menschen lässt sich nur über Langzeituntersuchungen beurteilen

Das Forschungsfeld verändert sich in irrwitziger Geschwindigkeit

Gleichzeitig haben wir keine Zeit: Die Entwicklung läuft JETZT ab; Eltern und Schulen brauchen JETZT Antworten und Politik Entscheidungsgrundlagen.



**... ein paar Gedanken zum Thema „Medien“**



Schleswig-Holstein  
Ministerium für Allgemeine und  
Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

**„Es ist, als würde man im Dunkeln  
an einem fliegenden Flugzeug  
arbeiten und versuchen,  
herauszufinden,  
wie es funktioniert.“**

Amy Orben, 29, Prof. für Psychologie an der Universität Cambridge

# ... ein paar Gedanken zum Thema „Medien“



Schleswig-Holstein  
Ministerium für Allgemeine und  
Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

Amy Orben, 29, Prof. für Psychologie an der Universität Cambridge:

## **Lösung? Die Ozean-Metapher:**

Der Ozean kann ein tödlicher Ort für Kinder sein. Doch niemand käme deswegen auf die Idee, Familien den Strandbesuch zu verbieten. Stattdessen gehe man zurecht davon aus, dass Eltern aufpassen und ihre Kinder an den Ozean heranzuführen. Sie nehmen sie an die Hand, lehren sie das Schwimmen. Wir bezahlen Bademeister, die das Geschehen am Wasser überwachen. Und irgendwann trauen wir den Kindern zu, alleine im Ozean zu schwimmen.

UAC: Wo steckt der Fehler in dieser Metapher?

Die Eltern kennen den Ozean und seine Gefahren; die Eltern können selber schwimmen und wissen, was zu tun ist.

All dies gilt für den Umgang mit den Smartphones nicht.

(Außerdem hat auch der schönste Strand nicht das Suchtpotenzial eines Smartphones!)

... ein paar Gedanken zum Thema „Medien“



Schleswig-Holstein  
Ministerium für Allgemeine und  
Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

## Wie viele Stunden waren Ihre Kinder in der vergangenen Woche

- online /
- mit Medien beschäftigt /
- Bildschirm-zeit?

**63,7 Stunden**

# ... ein paar Gedanken zum Thema „Medien“

## NEU Mediensucht bei Kindern und Jugendlichen

Anteil der Betroffenen



Computerspiele

**2,7 %**

2019



**6,3 %**

2022



Social Media

**3,2 %**

2019



**6,7 %**

2022

Online-Sucht hat sich seit Corona mehr als verdoppelt (DAK 14.03.2023 – nach NDR-Info)

# Helfen? – Ja, aber wie?

## Zweiter Durchgang ...

In welcher **Farbe** sind die folgenden Wörter geschrieben?

rot blau  
schwarz gelb  
gelb blau grün  
blau schwarz

# Helfen? – Ja, aber wie?

## „Stroop-Effekt“

Passen Text und Farbe nicht überein, brauchen wir messbar länger, als wenn zum Beispiel "grün" auch in grüner Farbe geschrieben ist. Automatisierte Prozesse (hier: Lesen) laufen schneller ab als ungeübte.

Die messbare Zeitverzögerung ist nach dem Entdecker J. Ridley Stroop benannt, der diesen Zusammenhang bereits 1935 nachweisen konnte.

Multitasking bedeutet Konzentrationsverlust → Arbeitszeitverlängerung → Fehlerhäufigkeit

Interferenz zwischen schulischem Input und Gaming auf dem Heimweg

Allein die Anwesenheit des Smartphones verbraucht kognitive Energie

Grp1: Handy offen – Grp2: Handy verdeckt – Grp3: Handy im Nebenraum

# Eltern mit Handy schaden dem Kind

*Digitale Dummheit!*

Plakataktion soll aufklären: Besonders Kleinkinder brauchen Blickkontakt und die Ansprache, sonst kommt es zu Entwicklungsverzögerungen

**KIEL/SCHWERIN** Ein Kind im Kinderwagen lacht vergnügt in Richtung Mutter. Doch die lacht nicht zurück. Offenbar erzählt ihr am anderen Ende der „Leitung“ gerade jemand etwas Unerfreuliches. Für das Kleinkind eine Herausforderung: Es kann Mimik und Tonfall der Mutter nicht einordnen – sein Lachen erstickt.

Immer mehr Eltern sind ständig mit dem Smartphone zugange und tauchen in die digitale Welt ab. Sie checken schon beim Frühstück ihre Mails, starren aufs Display, wenn sie den Nachwuchs aus der Kita abholen oder der Jüngste sein Bauwerk im Sandkasten präsentieren will. Das Signal, das sie versenden, ist fatal: „Das Smartphone ist wichtiger als ihr.“ Doch besonders die ganz Kleinen leiden darunter, wenn Mama und Papa ständig aufs Display schauen.

Deshalb hat Mecklenburg-Vorpommern eine Aufklärungskampagne gestartet. „Heute schon mit ihrem Kind gesprochen?“, heißt es auf Plakaten, die in Kitas und an Litfasssäulen hängen und Mütter und Väter zeigen, die mit allen kommunizieren, nur nicht mit ih-

rufen der Tochter, dass sie beim Lesen einer Mail vergessen hat, die Schaukel anzuschubsen, und streichelt der Vater häufiger über sein Smartphone als dem Sohn über den Kopf, dann fühlen sich Kinder vernachlässigt. Mit den Plakaten will man gezielt junge Eltern ansprechen und dafür werben, Auszeiten vom Smartphone zu nehmen und den Kindern uneingeschränkte Aufmerksamkeit zu schenken.

Auch Schleswig-Holsteins Sozialministerin Christin Alheit (SPD) ist überzeugt: „Keine App kann eine Eltern-Kind Liebe ersetzen. Und dafür sind der direkte Austausch und eine persönliche Ansprache eine essentielle Basis.“

Astrid Kerl-Wienecke vom Netzwerk „Frühe Hilfen“ Frankfurt, die eine ähnliche Plakataktion in der hessischen Metropole organisierte, weist Eltern darauf hin, dass Kleinkinder „überhaupt nicht einschätzen können, mit wem die Mutter spricht und warum sie dabei lacht, aufgeregt, traurig oder böse ist. Kinder denken, das hat etwas mit ihnen zu tun.“ Vieles an Kommunikation



Mit Plakaten soll auf das Problem aufmerksam gemacht werden. LAKOST

leidet jedes dritte Kind darunter, dass sich seine Eltern mehr mit dem Handy als mit ihm beschäftigen. Fehlende Aufmerksamkeit, so wurde dort von Wissenschaftlern festgestellt, kann Depressionen auslösen. In Deutschland ein ähnliches Bild: Einer Studie des Antivirus-Herstellers AVG zufolge sagen 54 Prozent der Acht- bis 13-Jährigen, dass Eltern zu oft auf das Smartphone schauen.

Michael Speich von der schleswig-holsteinischen Landesstelle für Suchtgefahren findet deshalb die Kampagne „persönlich sehr gut, weil sie wachrüttelt!“ Viele Menschen hätten Schwierigkeiten, Prioritäten zu setzen und müssten daran erinnert werden, dass die Realität durchaus ihre positiven Reize hat. „Kinder sind einfach einer der besten Gründe für ein aktives gemeinsames Leben ganz real!“, so Speich. Allerdings dürfe man das Smartphone-Verhalten der Eltern nicht verteufeln. Schon aus beruflichen Gründen werde von jungen Müttern und Vätern erwartet, dass sie möglichst rund um die Uhr erreichbar sind. „Allen Rufen nach

**Helfen? – Ja, aber wie?**

# Bildschirmzeit - Protokoll

**Android:**

**„Digital Wellbeing“ „Digitales Wohlbefinden“  
„Digital Balance“**

**iPhone:**

**„Bildschirmzeit“.**



# Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!